

Jobmagnet Headquarter

KarriereTalk. Unternehmenszentralen schaffen Wohlstand und Beschäftigung für den Standort: Dieser ist allerdings einem starken Wettbewerb ausgesetzt. **VON NIKOLAUS KOLLER**

Wien darf nicht Prag werden

— Coca Cola hat es getan, ebenso wie Nike, IBM und Nordsee: Diese international tätigen Konzerne zogen Teile ihrer regionalen Unternehmenszentralen aus Österreich ab oder haben ihre Headquarterfunktionen in der Alpenrepublik komplett geschlossen. „Abwanderung ist ein reales Phänomen“, sagt Günther Tengel, geschäftsführender Gesellschafter von Jenewein & Partner / Amrop. Besonders fatal für den Wirtschaftsstandort wirke sich die „schleichende Abwanderung“ aus, erklärt der renommierte Personalberater: „Dabei wird eine Zentrale nicht auf einmal, sondern Schritt für Schritt geschlossen. Zuerst wird die Forschungsabteilung verlegt, danach das Marketing.“ In diesen Fällen sei es besonders schwer gegenzusteuern.

Tengel appelliert daher im Rahmen des KarriereTalks zum Thema „Gekommen, um zu bleiben? – Unternehmenszentralen in Österreich“ vergangenem

Montag im k47 – keyclub, noch stärker aktive Standortpolitik zu betreiben und die Aktivitäten vieler Organisationen zu bündeln. Dies bedeutet insbesondere Information und Kommunikation über sich permanent verändernde Wettbewerbsvorteile.

Neue Headquarter-Studie

Tengel weiß, wovon er spricht: Unter dem Titel „The Human Resources Agenda for CEE & CIS“ hat Amrop Hever mehr als 300 CEOs und regionale Personalverantwortliche zu deren Plänen und Herausforderungen für den Zeitraum 2009 bis 2014 befragt. Dabei wurde konkret die Bedeutung des „Headquarter-Standortes Österreich“ analysiert. Aktuell steuern etwa 1000 heimische Unternehmen ihre Tätigkeiten von Österreich aus. Darüber hinaus dirigieren noch weitere rund 300 internationale Konzerne ihre regionalen Aktivitäten von hier. Vier von fünf Firmen ha-

ben ihren Sitz dabei im Großraum Wien. Als Gründe für die Wahl des Standortes würden meist eine hoch spezialisierte Dienstleistungsindustrie, die Körper- und Gruppenbesteuerung, das Arbeitskräftepotenzial sowie kulturelle Faktoren wie eine hohe Lebensqualität oder das Kulturangebot genannt. Komplizierte Arbeitsbewilligungen, mangelnde Mobilität, restriktive Zuwanderungsbestimmungen sowie ein komplexes Steuersystem stellen Motive dar, warum Firmen Österreich den Rücken kehren. Prag und Pressburg sind die beliebtesten Standortalternativen.

Die Bedeutung von Unternehmenszentralen für den Wohlstand im Land ist unter den Diskutanten unbestritten. „Diese Leading Competence Units verfügen über eine hohe Multiplikatorwirkung“, erklärt Markus Beyrer. Der Generalsekretär der Industriellenvereinigung nennt



»Jede Abwanderung aus Österreich bedeutet Alarmglocken – aktive Standortpolitik ist gefragt«

Günther Tengel, Jenewein & Partner/Amrop



»Leading Competence Units haben eine große Multiplikatorwirkung für Wohlstand und Beschäftigung.«

Markus Beyrer, Industriellenvereinigung



»Wir sind gefordert: Manager müssen jeden Tag für den Standort in den Konzernen werben.«

Briglitta Ederer, Siemens AG Österreich



»Im Konzern war klar, dass wir in Österreich mit Osteuropa besser können als die Deutschen.«

Andreas Bierwirth, Austrian Airlines



»Wir müssen das Land der hellsten Köpfe werden. Beamtenmentalität hat dabei keinen Platz.«

Herbert Paierl, Magna und Management Club

KarriereTalk. Wie Unternehmenszentralen und somit auch Beschäftigung im Land gehalten werden können, das erklären hochkarätige Experten.



Müssen mehr in Bildung investieren, so der Tenor des Panels (v. l. n. r.): Herbert Paierl, Brigitte Ederer, Günther Tengler, Moderatorin und Ressortleiterin der „Presse“-Karrieren Johanna Zugmann, Andreas Bierwirth sowie Markus Beyrer. (Doris Kurzia)

unter anderem Produktivität und Beschäftigung als positive Auswirkungen, die Unternehmenszentralen auf den Standort habe. „Sie sind für rund 800 bis 1000 KMU mitverantwortlich.“

„Für Standort werben“

Wie können nun die wertvollen Zentralen nach Österreich gebracht werden? „Wir müssen uns an Exzellenz, nicht am Mittelmaß orientieren“, erklärt Herbert Paierl, Manager beim Magna-Unternehmen Cosma und Präsident des Management Clubs. Darüber hinaus sei es notwendig, wirtschaftliche Cluster, Partnerschaften und Allianzen zu bilden, um Unternehmen in Österreich zu halten. „Unser Land steht nicht schlecht da“, sagt Brigitte Ederer: „Aber die Manager müssen jeden Tag im Konzern für den Standort werben.“ Die Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich berichtet, dass es in großen Konzernen einen permanenten Wettbewerb um die Standorte gebe.

Diese Sicht bestätigt auch Andreas Bierwirth, Vorstand der Austri-

an Airlines. Der Fluglinie ist es – obwohl sie in den letzten Monaten einige Turbulenzen durchflogen hat – gelungen, die CEE-Verantwortung für die Bereiche „Bodendienste“ und „Vertrieb“ vom neuen Mutterkonzern Lufthansa in Frankfurt nach Wien zu transferieren. „Für die Deutschen war es klar, dass wir in Österreich besser mit Osteuropa können.“

Einig sind sich alle Diskutanten darin, dass Österreich noch viel stärker in Bildung investieren müsse, um weiterhin ein attraktiver Standort zu sein. „Die Qualifikation der Mitarbeiter hier ist gegeben“, sagt Ederer. „Aber ich mache mir Sorgen, dass wir die notwendigen Entwicklungen in diesem Bereich verzögern. Diese Reformunwilligkeit wird uns viel kosten. Die Fehler von heute wird man erst in einigen Jahren sehen“, stellt die Topmanagerin klar. „Wir müssen der Standort der hellsten Köpfe sein. Aktuell kümmern wir uns zu viel um das Ausmerzen unserer Schwächen als um unsere Stärken“, bringt es Paierl auf den Punkt. „Beamtenmentali-

tät“, so der ehemalige steirische Landesrat, „hat da keinen Platz mehr“. Darüber hinaus sei eine qualifizierte Zuwanderung unumgänglich. „Wir müssen weltoffen sein, um die besten Hände und Köpfe anzuziehen“, sagt Beyrer.

Diese Notwendigkeiten müssten aber erst richtig kommuniziert werden: „Wir sind schon ganz gut dabei, der Politik zu erklären, wie wichtig das Standortthema ist. Bei der Bevölkerung ist die Problematik noch nicht angekommen. Hier liegt noch Arbeit vor uns. Darüber hinaus muss Österreich seine Headquarter-Aktivitäten unbedingt bündeln, um erfolgreich zu sein.“

KarriereTalk-Serie

„Die Presse“ veranstaltet seit mehreren Jahren in regelmäßigen Abständen KarriereTalks. Diese werden durch die großzügige Unterstützung von Mobilkom Austria, Constantia Packaging, Wirtschaftskammer Österreich, Caggemini, Industriellenvereinigung, ÖBB sowie Bank Austria - UniCredit Group ermöglicht.